

der Bewältigung dieses Weiss-in-Weiss nicht ausreicht. Ausnehmend hübsch ist ein Kinderköpfchen in Pastell von Hedwig Friedländer, die überhaupt jetzt einen besonderen Reiz in ihre Kinderbildnisse zu legen weiss. Im Genre fällt der Prager Jaroslav Spillar auf, dessen bäuerliches Stubenbild „Die Choden-Privilegien“, wo ein Bauer den anderen eine Urkunde vorliest, auserlesene Lichtfeinheiten zeigt. Iowanowits bringt einige hübsche Kleinigkeiten aus seiner Hercegovina; wenn er im Formate grösser wird, geräth er leicht an Czermak. Auch in der Landschaft thut sich ein, wie es scheint, jüngerer Prager hervor, Antonin Hudecek, mit recht modernen Naturausschnitten; desgleichen der Troppauer Adolf Zdrasila, der über eine gewisse Gesundheit verfügt. Von diesem Nachwuchs wird man gewiss noch hören. Unter den Wienern ist Ameseder erfreulich fortgeschritten; immerhin erinnert seine „Mondlandschaft“ an Keller-Reutlingen. Adolf Kaufmann stellt eine ganze Sammlung aus, die aber an Oberflächlichkeit leidet. Dabei ahmt er die verschiedensten Vorbilder nach. Aber sein Pastell „Thauwetter“, wo der schmelzende Schnee auf den Dächern so virtuos gegeben ist, und noch zwei oder drei andere Studien zeigen, dass er das Talent hätte, sich zu vertiefen. Gute Blumen sind von Tina Blau und Marie Egner zu sehen, ein gutes Stilleben von Camilla Friedländer. Von Plastik wäre etwa der grosse Beethoven-Kopf für das Badener Helenenthal, von Kassin, zu erwähnen, der auch andere kräftige Köpfe bringt. Schliesslich sei Ferry Bératon nicht vergessen, der leider jetzt im Süden seine Gesundheit suchen muss. Der vielversuchende Künstler bringt hier seine als Gyps schon im Raimundtheater bekanntgewordene Bronzefigur „Vor dem Abgrund“, die einen so energischen Ausdruck für die Verzweiflung findet, und einige Pastelle von der Strasse, worunter ein pointillistischer Versuch. Diese Dinge sollten vor Weihnachten Beachtung finden.

KLEINE NACHRICHTEN

KORN-AUTOTYPIE. Die seit einigen Jahren in Anwendung gekommenen Kreuzraster-Clichés und die directe Übertragung mit dem Emailverfahren auf Messing und Kupfer haben dem Illustrationsbuchdruck einen ungeahnten Aufschwung gebracht, da mit diesen Clichés eine ungewöhnliche Weichheit und Ruhe des Tones bei grosser Tiefe erzielt wurde. Die Korn-Autotypie kommt dem lang gehegten Wunsche nach, den Linienraster zu vermeiden und den mit Buchdruck hergestellten Autotypieabdrücken mehr den Charakter von Stein- und Gravureabdrücken zu geben. Nach vielen Versuchen wurde dies durch das Korn-cliché erreicht und eignet sich dasselbe besonders zur Reproduction von Bildern und Zeichnungen, die nur durch den Ton wirken. Die zur Herstellung der Korn-negative nothwendige Vorschaltplatte ist durch einen besonderen Vorgang auf Glas erzeugt (englische Erfindung); es kann nach Wunsch ein feineres oder gröberes Korn erzielt werden, und zwar ebenso schnell und verlässlich wie durch die Glasraster.

Das unserer von J. Löwy in Korn-Autotypie hergestellten Reproduction zugrunde liegende Bild von August Schaeffer „Föhrenwäldchen an einem Flusse“ (Landschaft an der March, gemalt 1888) befindet sich im Besitze Seiner Majestät des Kaisers und wurde auf der Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause 1889 aus Allerhöchsten Privatmitteln angekauft.